

in früheren Jahren. Da ich von Anfang 1916 bis Ende 1918 der Heimat fern gewesen bin, fehlen die Unterlagen auf diese Zeit. 1919 keine beobachtet. Wiederholt sah ich in früheren Jahren Lachmöwen nach der Schleizer Richtung hin abfliegen, so daß ich vermute, daß das Gebiet der sogenannten tausend Teiche als eigentliches Siedlungsgebiet anzusprechen ist. Sind ornithologische Abhandlungen über jenes Teichgebiet vorhanden?

Während ich den großen Haubentaucher (*Colymbus cristatus* L.) in früheren Jahren auf dem Burgteiche nur unregelmäßig zur Zugszeit beobachtet habe, überraschte ein Paar im Frühjahr 1919 durch seine Beharrlichkeit im Verweilen. So oft ich auf die Suche nach ihm ausging, fand ich zu meiner Freude meine Mühe immer belohnt. Als äußerst scheue und vorsichtige Vögel hielten sie sich in der Mitte des Teiches und traten erst nach eingebrochener Dunkelheit aus ihrem stillen Verhalten heraus. Dann wollen an schönen Abenden die tiefen, ziemlich kräftigen gök — —, mit denen sie sich anlocken, kein Ende nehmen! Bei einer solchen Gelegenheit Ende Juni stellte ich fest, daß zwei Paare anwesend waren. Wenngleich der Schaden in Fischgewässern durch große Haubentaucher nicht geleugnet werden kann, erscheint er doch bei den wenigen Exemplaren im Verhältnis zur Ausdehnung des Burgteiches immerhin als belanglos, weshalb die Bitte um Schutz im Interesse der Mehrgestaltigkeit unseres heimischen Vogel-lebens als berechtigt erscheint. — Rothalstaucher (*Colymbus griseigena* Bodd.) sind eine nicht häufige Erscheinung. Vor dem Kriege hörte ich die Stimme dieser Art aus dem dichten Pflanzengewirr des Burgteiches, andere Jahre fehlten sie. In der Schule zu Großfriesen bei Plauen findet sich ein ausgestopftes, von einem Jagdpächter erlegtes Exemplar. — Der Zwergsteißeßfuß (*Colymbus nigricans* Scop.) ist recht häufig vertreten. Vielstimmig ertönt namentlich im Frühjahr das Trillern aus dem Dickicht der großen wie kleinen Teiche. Sie tragen zur Belebung unserer Teichgebiete sehr viel bei. Auch im Winter hat man nicht selten Gelegenheit, in Bedrängnis geratene „Teichhühnchen“ auf dem Elsterflusse zu beobachten. Von den Teichen verschwinden sie in der Regel von Mitte November ab. Im Frühjahr sind sie zeitig wieder zur Stelle.

### Kleinere Mitteilungen.

**Eine neue Befestigungsweise der „von Schlüterschen Nisturnen“** hat Hegemeister Madlung, Forsthaus Röhrmühle am Bramwalde (Weßergebiet), praktisch erprobt. Bislang mußten die Urnen, die sich übrigens in jenem Revier seit etwa 12 Jahren recht gut bewährt haben — denn sie wurden mit Vorliebe vom Kleiber, Trauerfliegenfänger, Gartenrotschwanz und Star außer fast allen Meisenarten besiedelt —, nach Vorschrift an einem mühevoll in den Baumstamm hineingetriebenen Hartholznagel aufgehängt werden, woraus sich als Uebelstand ergab, daß die Urnen leicht beweglich blieben und bei Sturm hin- und herschaukelten. Jener Praktiker kam daher auf den Gedanken, die Befestigungsweise der von Berlepschschen Holzhöhlen auf die Urnen in der Weise anzuwenden, daß er sie auf ein Brett von der Breite der Urne vom Einflugloch aus vermittelt eines Schraubenschlüssels

aufschraubte und dann das Brett wie eine Holzleiste oben und unten mit je einem Schraubennagel am Baumstamm befestigte. Auch das Eisenplättchen um die beiden Aufhängelöcher herum ließ er nicht fehlen. Zwischen Schraubenkopf und Urnenwand kommt — nicht zu vergessen — ein Stückchen dickes Leder und zwischen Schraubenkopf und Leder ein kleines Stück Blech zu liegen. Zu beiden Seiten des Aufhängebrettes klemmte er die Urne noch durch eine schmale Leiste ein, um ihr jede Bewegungsmöglichkeit zu nehmen.

Diese Befestigungsart erscheint wohl etwas umständlich; aber sie bewährt sich auch. Vor allem kann die Urne auch nicht durch das fortschreitende Wachstum des Baumes abgesprengt werden, wie das bei Anwendung des Holznagels der Fall war. Was den Kostenpunkt anbetrifft, so wird an eine fabrikmäßige Herstellung der Aufhängebretter auf lange Zeit hinaus nicht zu denken sein. Das billigste ist, wenn geschickte Waldarbeiter sich der Sache annehmen; jeder Förster, der von Schlütersche Nisturnen aushängen will, wird auf ihre Hilfe rechnen können.

B. Quantz.

**Zu den ornithologischen Einzelfragen II von Dr. Eckardt** („Ornithol. Monatsschrift“ No. 7, Juli 1921), betreffend die Lebensweise des südamerikanischen Storches (*Mycteria*), seien einige Beobachtungen des Arztes und Naturforschers Dr. R. Avé-Lallemant aus seinem Werke: „Reise durch Süd-Brasilien im Jahre 1858“, 1. Teil, Leipzig 1859, mitgeteilt: „Am meisten haftet der Blick auf der Menge von Vögeln, die in ganzen Armeen die Ufer (des Entensees, Lagoa dos Patos bei Rio Grande) bedecken . . . Soviel ich mit meinem Fernrohr erkennen konnte, waren es Mycterien, Reiher (Garças), Schwäne, Gänse, Enten . . . Während leichte Möwen sich in ewiger Bewegung durch die Luft werfen, stehen jene langbeinigen Mycterien und Reiher in unverwüstlicher Ruhe im Wasser, umgeben von einer Menge kleiner, schneeweißer Garças. Manchmal stößt der eine oder andere den Schnabel schnell ins Wasser, um nachher desto gravitätischer dazustehen“ (Seite 112). (Am Jacuhyfluß) „verstehen die Möwen ihre Beute recht geschickt zu erhaschen“ (S. 187). Auf einem Grashügel „standen einige höchst ernsthaftige Möwen ganz mit dem Ausdruck unserer Störche“ (S. 238). „Auch einige Möwen gingen im Felde — um häufige Wasseransammlungen, bei denen der Graswuchs reichlicher ist, an einem Nebenfluß des Uruguay — spazieren, ganz im Kostüm unserer Störche, aber von derberem Bau und dickerem Schnabel. Auch sie gaben der Gegend den Ausdruck tiefer Vereinsamung. Denn sie sind keineswegs menschenfreundlich, wie jener Vogel des Nordens“ (S. 380). „Neben sehr kleinen Schnepfenarten, auf einem flachen, sehr morastigen Wiesengrund schreiten große Reiher umher, und storchähnliche Mycterien suchten sich im originellen Parade-marsch ihre Nahrung“ (S. 495). Der Reisende erwähnt bei den großen Schlächtereien von Rindern und Pferden bei Pelotas in Uruguay, wo die Luft von Aasgeruch verpestet wird, nur die Menge von Aasgeiern, nicht Mycterien.

Gronau i. W.

H. Quantz.

**Die Gebirgsbachstelzen (*Motacilla boarula* L.)** sind in der Umgegend Hannovers in den letzten Jahren seltener geworden. An

Gräben, wo man früher drei oder vier Paare antraf, findet man jetzt kaum noch eins.

Hannover.

Richard Gerlach.

Inhalt: F. Dersch: Das Sumpf- und Wassergeflügel in der Umgebung der vogtländischen Kreisstadt Plauen. — Kleinere Mitteilungen: Eine neue Befestigungsweise der „von Schlüterschen Nisturnen“. Zu den ornithologischen Einzelfragen II von Dr. Eckardt. Die Gebirgsbachstelze (*Motacilla boarula* L.).



## Anzeigenteil.

Unter Verantwortlichkeit der Geraer Verlagsanstalt und Druckerei, Gera-R.



# Vertikalschranke



in  
extra  
starker  
Aus-  
führung.

### Schüler & Co Gera-Reuß

Moderne Büro-Einrichtungen

27

## Aerztliche Instrumente

Geräte, Verbandstoffe u. alle Kranken-  
pflege-Artikel zu Original-Fabrikpreisen.

Instandsetzungs - Werkstätten von  
Instrumenten und Bandagen.

### Medizinisches Kaufhaus, Gera-R.

Apotheker Johannes Wunderlich  
— Leipziger Strasse 24. —

28

Gutes Insertionsorgan

## Geraer Zeitung

Gera-R.

Bedeutendes  
Anzeigenblatt

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1922

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Quantz B., Gerlach Richard

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 22-24](#)